

GPI

Gesundheitspolitische Informationen
Politique de la santé: Informations

**Bersets
Vermächtnis**

**L'héritage
de Berset**



**4 Informationen aus der
Geschäftsstelle
Informations du secrétariat
de la SGGP**

**5 Im Fokus
Au centre de l'attention**

Gesundheitspolitik
Politique de la santé

Tagung der SGGP
Séminaire de la SSPS

**10 Eidgenössische Räte
Chambres fédérales**

**12 In Kürze
En bref**

**14 Internationales
International**

**15 Neuerscheinungen
Nouvelles publications**

Impressum

Ausgabe N°4/Dezember 2023
Édition n°4/décembre 2023

GPI
Gesundheitspolitische Informationen
Informations de politique de santé
Informazioni sulla politica sanitaria
Health Policy Information

Erscheint 4-mal jährlich.
Paraît 4 fois par an.

Die GPI sind das offizielle Organ
der Schweizerischen Gesellschaft für
Gesundheitspolitik (SGGP).
GPI est l'organe officiel de la
Société suisse pour la politique de
la santé SSPS.

ISSN-Nr./No 1420-5947
Redaktion/Rédaction: Markus Gubler,
Andrea Renggli, Marco Tackenberg;
forum|pr
Gestaltung/Design: Definitiv Design AG
Titelbild/Couverture: Keystone
Druck/Impression: Fairdruck AG

SGGP/SSPS
Schweizerische Gesellschaft für
Gesundheitspolitik
Société suisse pour la politique de la
santé
Società svizzera per la politica della
salute
Swiss Society for Health Policy

Zieglerstrasse 29
CH-3007 Bern
T 031 387 37 39
Sekretariat: info@sggp.ch
Redaktion: redaktion@sggp.ch
www.sggp.ch

**Christian Lohr**

Präsident der SGGP

—
Président de la SPS

Die SGGP ist Lobby für die Gesundheit

Die Parlamentswahlen 2023 sind Geschichte und nach zwölf Jahren mit Bundesrat Alain Berset steht das für die Gesundheit zuständige Departement des Innern vor einem Wechsel. Wird jetzt alles anders und besser, oder bleibt alles beim Alten? Für die Gesundheitspolitik, und dieser hat sich unsere Gesellschaft verschrieben, werden erst die kommenden Monate und Jahre zeigen, ob die neuen Kräfte eine frische Dynamik und Innovationskraft entwickeln können.

Aber wir können nicht warten: Für die SGGP ist der Beginn dieser Legislatur der Moment, um als unabhängige Akteurin die nötige Gesamtsicht in die Debatte einzubringen und dazu beizutragen, dass die notwendigen Reformen an die Hand genommen werden. Wir sind die unabhängige Plattform, die Interessenvertretung der Gesundheit.

Ich freue mich, diese Rolle der SGGP weiter stärken zu dürfen; und auf möglichst viele bisherige und neue Gesellschafterinnen und Gesellschafterinnen, die unserer einmaligen Rolle Sorge tragen und sich für sie engagieren.

La SPS est le lobby pour la santé

Les élections parlementaires de 2023 font partie du passé, après douze ans avec le conseiller fédéral Alain Berset, le département de l'intérieur responsable de la santé est sur le point de changer. Tout va-t-il maintenant être différent et meilleur ou tout restera-t-il comme avant? Pour la politique de la santé, dans laquelle notre société est engagée, seuls les mois et les années à venir montreront si les nouvelles forces pourront développer une dynamique fraîche et une force d'innovation.

Mais nous ne pouvons pas attendre: pour la SPS – en tant qu'acteur indépendant – le début de cette législature est le moment d'apporter au débat la vision globale nécessaire et de contribuer à ce que les réformes nécessaires soient prises en main. Nous sommes la plateforme indépendante, la représentation des intérêts de la santé.

Je suis heureux de pouvoir renforcer davantage ce rôle de la SPS et d'accueillir le plus grand nombre possible d'associés, anciens et nouveaux, qui prendront soin de notre rôle unique et s'engageront en sa faveur.

Tagung

**Vorsorgen? Was wir fürs
Alter machen, sollten wir auch
für die Gesundheit tun.
Perspektiven einer neuen
Präventionspolitik.**

Was das Lawinenbulletin wohl mit der Gesundheitspolitik zu tun hat?

Die nächste SGGP-Tagung vom 20. Februar 2024 macht eines der Waisenkinder der schweizerischen Gesundheitspolitik neu zum Thema: Für breite Kreise der Politik hat Prävention den Beigeschmack von Besserwisseri und Verboten. Weitergehende Anstrengungen haben deshalb regulatorisch einen schweren Stand. Eine intelligente Vorsorgepolitik sieht die Prävention jedoch als Querschnittsthematik mit zahlreichen Facetten: Gesundheitsförderung, Früherkennung, Risikoreduktion und Umweltintervention sind nur einige der Stichworte.

Die SGGP als einzige unabhängige nationale Plattform der Gesundheitspolitik möchte neue Perspektiven auf die Prävention ermöglichen. Geplant sind deshalb Inputreferate unter anderem von Prof. Dr. Georg Bauer, Präventionsmediziner an der Universität Zürich, sowie von Stephan Harvey, Geograf und Bergführer vom WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF in Davos, der einen Querblick auf die Risikoreduktion im Schnee im Rahmen der Lawinenprävention zeigen wird. Weitere Referentinnen und Referenten werden folgen.

Die Einladung folgt im Laufe der kommenden Wochen. Sichern Sie sich bereits jetzt den Platz in Ihrer Agenda:

Dienstag, 20. Februar 2024
13.30 bis 16.30 Uhr in Bern

Séminaire

**Prévenir ? Ce que nous faisons
pour la vieillesse, nous devrions
également le faire pour la santé.
Perspectives d'une nouvelle
politique de prévention.**

Quel lien peut-il y avoir entre le bulletin d'avalanche et la politique de santé ?

La prochaine conférence de la SSPP, qui se tiendra le 20 février 2024, remettra à l'ordre du jour l'un des sujets délaissés de la politique de la santé suisse: pour de nombreux acteurs politiques, la prévention a une connotation de présomption et d'interdiction. C'est pourquoi les efforts supplémentaires ont du mal à être réglementés. Une politique de prévention intelligente considère pourtant la prévention comme un thème transversal aux multiples facettes: promotion de la santé, dépistage précoce, réduction des risques et intervention environnementale ne sont que quelques-uns des mots clés.

La SSPP, en tant que seule plate-forme nationale indépendante de la politique de santé, souhaite ouvrir de nouvelles perspectives sur la prévention. Des exposés sont donc prévus, notamment par le professeur Georg Bauer, médecin de prévention à l'université de Zurich et par Stephan Harvey, géographe et guide de montagne du WSL Institut pour l'étude de la neige et des avalanches SLF à Davos, qui apportera un regard transversal sur la réduction des risques liés à la neige dans le cadre de la prévention des avalanches. D'autres intervenants suivront.

L'invitation suivra au cours des prochaines semaines. Réservez d'ores et déjà la date dans votre agenda:

Mardi 20 février 2024
13h30–16h30 à Berne



Bleibt als Krisenmanager in Erinnerung: der abtretende Gesundheitsminister Alain Berset.

Das Vermächtnis von Gesundheitsminister Alain Berset

Alain Berset tritt nach zwölf Jahren als Bundesrat und Gesundheitsminister zurück. Was hat er in dieser Zeit gesundheitspolitisch erreicht? Wo scheiterte er? Was wirkt von seiner Politik nach? Wir haben zwei Politikexperten um eine kritische Würdigung gebeten: **Mattea Meyer, Mitglied der SGK-N und Co-Präsidentin der SP Schweiz, und Felix Schneuwly, Vize-Präsident des Bündnis Freiheitliches Gesundheitswesen.**

Mattea Meyer, Mitglied der SGK-N und Co-Präsidentin der SP Schweiz:

Die Schweiz und ihre Bevölkerung verdanken dem Wirken von Alain Berset als Bundesrat und Gesundheitsminister viel: In seinen zwölf Jahren im Amt hat er die Sozialwerke und das Gesundheitssystem gestärkt, die Gleichstellung vorangebracht, die Kultur gefördert und die Schweiz durch eine Pandemie geführt – inklusive drei erfolgreicher Abstimmungen zum Covid-Gesetz.

Bei Reformen im Gesundheitswesen konnte Alain Berset zahlreiche Erfolge verbuchen. So etwa mit klareren Regeln für Krankenkassen, mit welchen er die Billigkassen-Strategie und die Jagd nach «guten Risiken» in Form von jungen und gesunden Versicherten unterband; mit der Widerspruchslösung zur Organspende verhalf er Organempfängerinnen und -empfängern zu höheren Chancen, ein lebensspendendes Organ zu erhalten; und nicht zuletzt senkte er mit mehreren Verordnungsanpassungen die Preise für Medikamente um insgesamt 1200 Millionen Franken.

Das politische Klima war in den letzten zwölf Jahren jedoch rau, zahlreiche Vorschläge unseres Gesundheitsministers wurden von den Rechtsbürgerlichen zerzaust. Der lange Arm der Pharmaindustrie reicht bis tief ins Bundeshaus. Die grossen Kostendämpfungspakete wurden von der Mitte-Rechts-Mehrheit entweder direkt frontal bekämpft oder zumindest ausgehöhlt, bis nur noch eine leere Hülle übrigblieb – stets unter

Berücksichtigung ihrer eigenen Pfründe respektive Lobby-Mandate in der Pharmaindustrie.

So wurde beispielsweise die Einführung des Referenzpreissystems verhindert, mit welchem wir ohne Qualitätseinbusse jährlich 350 bis 480 Millionen Franken an Medikamentenkosten einsparen könnten. Abgelehnt wurden auch eine griffige Kostensteuerung und eine bessere Koordination der Leistungserbringenden. Ebenso wenig konnte die völlig sinnfrei hohe Anzahl an Krankenkassen der Grundversicherung, welche allesamt dieselbe Leistung anbieten, substanziiell gesenkt werden.

Gleichwohl schaffte es Alain Berset, mit kleinen Reformschritten Veränderungen herbeizuführen. Er ordnete die Aufsicht des Bundes über das Krankenversicherungssystem neu, revidierte die Labortarife – was zu Kosteneinsparungen von rund 200 Millionen Franken führte – und verkündete jüngst, dass die Generikapreise ab 2024 erneut sinken werden.

Für uns ist klar, dass wir das Vermächtnis von Alain Berset weiterführen werden. Er hat zahlreiche wichtige Reformen angestoßen und ist konsequent für eine soziale Gesundheitspolitik eingestanden. Wir werden uns auch künftig für eine Gesundheitspolitik einsetzen, die den Menschen ins Zentrum stellt und nicht von der Profitgier der Pharmalobby getrieben wird. Wir werden uns gegen bürgerliche Abbaupläne wie etwa die Aushöhlung des Grundversicherungskatalogs oder die Abschaffung des Obligatoriums in der Grundversicherung wehren.

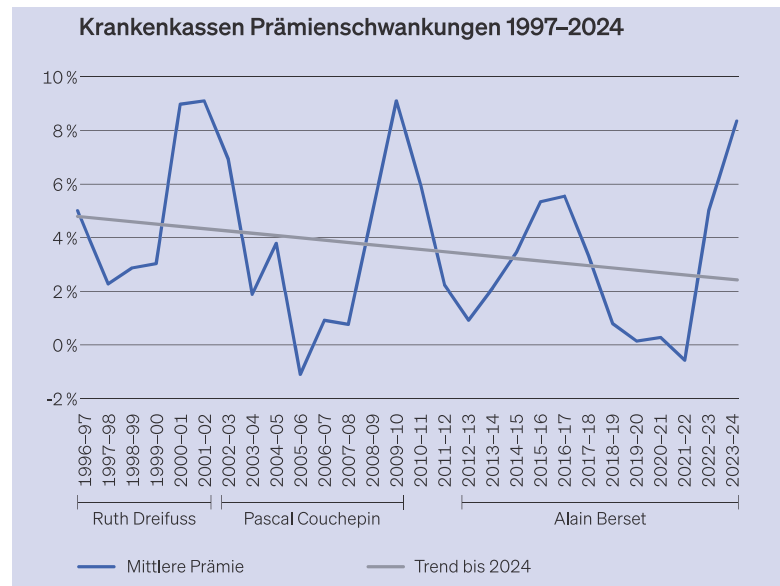
Im Namen der SP Schweiz danke ich Alain Berset für sein überaus grosses Engagement und Wirken und verspreche ihm und den Menschen in der Schweiz: Wir werden seinen eingeschlagenen Weg weitergehen.

Felix Schneuwly, Vize-Präsident Bündnis Freiheitliches Gesundheitswesen:

Alain Berset hat medial hervorragend kommuniziert und in letzter Zeit immer öfter die Schuld für Blockaden den Akteuren und ihren Partikularinteressen in die Schuhe geschoben. Hätte er sein Kommunikationstalent etwas mehr für den ergebnisoffenen Dialog mit den Akteuren eingesetzt, wäre er in der Gesundheitspolitik erfolgreicher gewesen und meine Bilanz wäre positiver.

Corona: Wir waren unvorbereitet und haben die Pandemie relativ gut überstanden, weil unsere Ausgangslage vor der Pandemie besser war als diejenige vergleichbarer Länder und nur zum Teil weil das Krisenmanagement und Bersets Kommunikation besser waren. Insbesondere hat sich die medizinische Versorgung trotz Notrecht und zum Teil schlechter Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen als sehr resilient erwiesen.

Digitalisierung: E-Banking funktioniert ohne E-Banking-Gesetz. Das gilt auch für Smartphones. Das elektronische Patientendossier kommt trotz Gesetz nicht vom Fleck. Wir müssen von Ländern wie Dänemark lernen. Mit dem ambitionierten Projekt DigiSanté wollen die Bundesämter für Gesundheit und Statistik das digitale Datenmanagement verbessern. Da Not erfinderisch macht, könnten der Fachkräftemangel, fehlende Medikamente und Medtech-Produkte sowie die Inflation die Digitalisierung stimulieren.



Sich wiederholendes Muster: Politisch erzwungener Reservenabbau bei den Krankenkassen haben Prämien-schocks nach sich gezogen.

Finanzierung: EFAS hat die ehemalige Mitte-Nationalrätin Ruth Humbel 2009 lanciert und nicht der Bundesrat. Die doppelte Rechnungskontrolle durch Kantone und Kassen muss eliminiert und die Integration der Pflege verschoben werden. Sollte die Vorlage scheitern, wird das Kostenwachstum weiterhin stärker mit Prämien als mit Steuern finanziert.

Qualität: Wir brauchen Qualitätswettbewerb und nicht immer mehr Qualitätsbürokratie, denn die Gesundheitsfachleute beklagen sich schon jetzt über zu viel vermeidbare Administration und bleiben zu wenig lang in ihrem gelernten Beruf.

Tarife: Auch mit dem Tardoc und ambulanten Pauschalen muss die mengenfixierte Vergütung zu Gunsten der integrierten medizinischen Versorgung mit Anreizen für Effizienz, Qualität und Prävention überwunden werden. Die von Bundesrat Berset mit dem Kostenröhrenblick geschnürten Sparpakete und der indirekte Gegenvorschlag zur Kostenbremse-Initiative gehen in die falsche Richtung.

Positive Entwicklungen: Zu erwähnen sind trotz Schwächen die Spitalfinanzierung, der verbesserte Risikoausgleich, die Psychotherapie auf ärztliche Anordnung, die ambulanten Listen, tiefere Medikamenten- und MiGeL-Preise sowie Labortarife. Würden die Kantone das Instrument der individuellen Prämienverbilligungen besser einsetzen, wären die 10%-Initiative, der indirekte Gegenvorschlag und einkommensabhängige Prämien kein Thema.

Fazit: Bundesrat Alain Berset hat als Kommunikationstalent in der Öffentlichkeit brilliert. Wäre sein Umgang mit den Akteuren des Gesundheitswesens hinter den Kulissen auch so einnehmend und souverän bzw. weniger ideologisch und etatistisch gewesen, hätte er viel mehr erreicht. Das hätte ich ihm gegönnt und nicht die ohne den erzwungenen Reservenabbau vermeidbaren Prämien-schocks 2022/23 und 2023/24 (siehe Grafik).

Foto: Keystone
Quelle Grafik: BAG, Comparis